

Nach über zwei Jahren: „Steffi“ ist wieder frei

Der Fischkutter lag im Nothafen Darßer Ort fest. Nach dem Ausbaggern der Zufahrt wird er jetzt in der Barther Schiffswerft gründlich durchgecheckt.

Von Detlef Lübcke

Barth – Endlich: „Steffi“ hat ihre Freiheit zurück. Mehr als zwei Jahre war sie „gefangen“ – und zur Zwangspause verurteilt. „Steffi“ ist ein Fischkutter. Er lag im Nothafen Darßer Ort fest, konnte nicht mehr auf die Ostsee zum Fischfang hinaus. Der Grund: die Versandung der Hafenzufahrt. Mit der jetzigen Ausbaggerung wurde auch die Fahrrinne für „Steffi“ wieder frei, um auf der offenen See fischen zu können.

Doch bei Schiffen ist es wie bei Menschen: Wer rastet, der rostet. Und mehr als zwei Jahre pausieren zu müssen, sind schon nicht gerade wenig. Deshalb hat der Eigner, der Fischereibetrieb Heiko Ahrens aus Wieck auf dem Darß, seine „Steffi“ jetzt erst einmal der Barther Schiffswerft anvertraut. Das Unternehmen hat sich auf die Reparatur von Schiffen in kleineren Größenordnungen spezialisiert.

„Der Kutter ist bei uns zur Durchsicht“, erklärt Werft-Geschäftsführer Sebastian Kunsch. Geografisch liegen Darßer Ort und Barth nur knapp 20 Kilometer voneinander entfernt. Doch „Steffi“ musste auf dem Wasserweg nach Barth gebracht werden. Eine andere Möglichkeit hätte es nicht gegeben. „Gute vier, fünf Stunden Fahrtzeit“, rechnet Kunsch.

Um den Fischkutter aus dem nassen Element an Land zu heben und für die Werftdurchsicht aufzubocken, hat Sebastian Kunsch einen seiner speziell dafür angeschafften Lifte eingesetzt. „Für diesen Kutter reichte schon einer von unseren kleineren Liften“, sagt Kunsch. Doch selbst die Kleinen sind für beachtliche 45 Tonnen ausgelegt. Und so viel bringt „Steffi“ bei Weitem nicht auf die Waage. „Vielleicht zehn Tonnen“, schätzt Kunsch das Gewicht des Fischkutters.

Erste Schönheitskur: Seine Männer haben „Steffis“ Rumpf mit einer Hochdrucklanze gründlich abgespritzt und damit auch von den Ablagerungen der letzten zwei Jahre befreit. So richtig sauber wurde der Unterboden dann durch das Abschleifen.



Mit einer Hochdrucksprühlanze wird der Rumpf des Fischkutters gereinigt.

Fotos: Christian Mähl/OZ

Schaden genommen hat der Fischkutter durch die lange Liegezeit nicht. Trotzdem kann er nicht gleich wieder zum Fischen aufs Meer hinaus. „Vorher muss noch die Berufsgenossenschaft kommen und einen Blick darauf werfen“, sagt Sebastian Kunsch. Ohne geht's nicht. Das sei mit einer TÜV-Abnahme beim Auto zu vergleichen. Erst, wenn die Berufsgenossenschaft ihr Okay gegeben hat, darf das Schiff wieder auf Fahrt gehen.

●● Der nächste Kutter ist bereits für eine Durchsicht angekündigt.“



Sebastian Kunsch, Werft-Geschäftsführer

„Steffi“ ist nicht der einzige Fischkutter, der im Hafen Darßer Ort festlag und deshalb nun erst einmal eine Werftdurchsicht nötig

hat. Kunsch soll es freuen. Der nächste Kutter sei bereits angekündigt, sagt er.

Die Ausbaggerung der Hafenzufahrt sieht der Werft-Geschäftsführer nicht als dauerhafte Lösung. „Es ist nur eine Frage der Zeit, bis sie wieder versandet ist“, sagt er und schüttelt mit dem Kopf. Besser wäre es seiner Meinung nach, den Nothafen aus der Kernzone des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft herauszunehmen und damit seinen Status zu ändern.